



SCHALT DAS RADIO AN...

Wie eine Wunschsendung zum Leben erweckt wird

zu schweigen.

Moderator Walter lutscht das Wassereis selbst mit und freut sich über besonders lange Grußlisten: «Wie heißt deine Familie, alle nacheinander mit Vornamen?». Zwischendurch gibt's etwas zu gewinnen, ein Buch zum Beispiel, einen Aufkleber, ein Mini-Schach, kleine Dinge eben, und Werbung stört die Idylle ganz selten.

(rem) - «Die Katja, die Barbara, die Tanja, die Beate, den Patrick, die Ulli, die Lena, den Michi, den Alex, die Barbara, den Patrick, die dreizeh, die Susi, die Lilli...». Wer ein Kind erwartet und dafür einen Namen sucht, kann sich vertrauensvoll an Radio Sonnenschein wenden. Dort beginnt am Mittwoch abends um acht das «Radiotelefon» - eine Sendung, die uns klar und deutlich vor Augen führt, wie alt wir inzwischen geworden sind.

Denn das Radiotelefon ist mehr als eine der üblichen Wunschsendungen. Simpel gemacht, lebt die Radio-Sonnenschein-Variante des Musikwünschens und Grüße-sendens von der Jugendllichkeit. Der Moderator lädt sich ein paar junge Leute ins Studio ein, die während der Sendung Eis schlecken und kichern anstatt andächtig

Um zu gewinnen, müssen die Anrufer etwas leisten. Weil aber die Preise ganz klein sind, sind auch die Anforderungen gering. So wird gefragt, wann in Lana Dorffest ist, oder es werden Schnellsprechübungen vorgeschrieben: «Meister Müller mahl mir eine Metze Mehl, meine Mutter muß mir morgen Milchmus machen», und Katja oder Susi oder Tanja darf den schwierigen Spruch dann solange wiederholen bis es klappt. Danach bekommt sie einen Preis. Radio Sonnenschein setzt seine jungen

Hörer nicht unter Leistungsdruck.

Nach diesen vollmundigen Lobhudeleien ist es dringend nötig, eine Warnung anzubringen. Das Radiotelefon ist kein Ohrenschmaus für Menschen über 16. Die jungen Radiofreaks stehen nämlich in der Mehrzahl auf Techno und andere musikalische Hämmer, die in einem derart atemberaubenden Rhythmus daherkommen, daß uns Älteren ganz mulmig wird. Empfohlen sei die Sendung all denen, die noch immer nicht kapiert haben, wie hektisch wir unterwegs sind. Diese Musik ist nämlich nicht ein Fimmel der Jungen sondern die pointierte Beschreibung dessen, was wir leben.

Noch eins sei musikalisch und poetisch Interessierten ans Herz gelegt: Die rappige Aufzählung all derer, die begrüßt werden sollen - «dieTanjadenKarldieMartinadenPatrickdieLenadieBarbaradenAlexdieBarbaradieBeateunddreizeh».

Alto Adige vom 2. Juni 1995